

Predigt vom 10.10.2021 in der Ev.-reformierten Kirchengemeinde Veldhausen um 10.00 Uhr

In der Predigt hören wir aus dem 2. Kapitel des 2.Timotheusbrief die Verse 8 und 9.

Dort lesen wir:

„Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Geschlecht Davids, nach meinem Evangelium, für welches ich leide bis dahin, dass ich gebunden bin wie ein Übeltäter; aber Gottes Wort ist nicht gebunden.“

Amen.

Liebe Gemeinde!

Haben Sie ein gutes Gedächtnis? –

Was gab es denn vorgestern mittags zu essen? – Erinnern Sie sich noch?

Mit unserem Gedächtnis ist das so eine Sache!

Es ist ja ganz unterschiedlich, was wir dort so abspeichern.

Es gibt Menschen, die behalten zum Beispiel das Positive in ihrem Leben einfach besser im Gedächtnis als negative Lebenserfahrungen. Bei anderen ist es genau das Gegenteil.

Gewiss, die Leistung unseres Gedächtnisses ist enorm! Was alles muss es sich im Lauf des Lebens merken! Was sind die besonderen Stationen

Und dann die Frage angesichts der Corona-Pandemie: Was behalten wir im Gedächtnis aus dieser Zeit, die ja wirklich sehr schwere Herausforderungen für die Gesellschaft und für den Einzelnen hatte und hat, auch wenn sich manches zurzeit in eine gewisse Normalität zurückbewegt? –

Bleibt da nur die Erinnerung an all das Schwere und Traurige dieser Zeit?

Oder bleibt in unserem Gedächtnis auch der Dank, wo wir Bewahrung erfahren haben?

Persönlich, in der Familie, im Freundeskreis.

Der Dank für soziale Kontakte unter schwierigen Umständen in herausfordernden Zeiten, der Dank für Gemeinschaft auch bei allen Einschränkungen?

Bleibt da im Gedächtnis der Dank für erfahrene Nächstenliebe und Hilfe durch andere?

Bleibt da im Gedächtnis der Dank für Gottes Gaben auch in komplizierten Zeiten?

Am letzten Sonntag, dem Erntedankfest, wurden wir noch daran erinnert, an die guten Gaben Gottes, ohne die wir nicht leben können. Ein Sonntag gegen das Vergessen, gegen die Auffassung, das tägliche Brot sei selbstverständlich: „Und vergiss nicht, was er (Gott) dir Gutes getan hat“, sagt Psalm 103 (Ps 103,2).

Ja, unser Gedächtnis ist schon etwas ganz Besonderes.

Manchmal sind es Erkrankungen im Alter, die die Leistung unseres Gedächtnisses erheblich einschränken. Menschen erinnern sich vielleicht nur noch an Begebenheiten aus der fernen Vergangenheit.

Ein Beispiel: Ich besuche eine ältere Dame. Ihr schwacher Körper zeigt immer mehr die Anzeichen des nahenden Todes.

Zum Ende meines Besuches lese ich Worte aus dem 23. Psalm.

Und jene Dame, die kurz vorher noch so verwirrt war, die so in ihrer Welt der Vergangenheit lebte, kann die Worte des Psalms mitsprechen. Sie hat ihn gelernt. In ihrer Kindheit, im Konfirmandenunterricht. Sie hat ihn verinnerlicht: mit ihrem Herzen gelernt. Worte der Bibel, die ihr ein wichtiger Halt, ein wichtiger Proviant waren auf ihrer langen Lebensreise. Und so dann auch beim abschließenden Gebet. Beim Unser-Vater-Gebet. Sie konnte es mitsprechen – bis zum Ende, ohne Pause! Auch das war ihr lebenswichtig gewesen.

Sie spricht es mit, um dann gleich wieder aus dieser Welt in ihre Welt hinabzutauchen, in die Welt ihrer Demenz.

Doch diese Glaubenswahrheiten hat sie total verinnerlicht: mit dem Herzen gelernt! So wie man das auch im Englischen beim Auswendiglernen sagt: „Learning by heart“. --

Von dem, was wir unbedingt im Gedächtnis behalten sollen, hören wir auch in unserem Text, wenn wir dort lesen: „Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten ...“ - So schreibt es Paulus damals an seinen Mitarbeiter Timotheus.

Der zweite Brief an Timotheus gehört zusammen mit dem ersten Timotheusbrief und dem Titusbrief zu den Pastoralbriefen. Alle drei Briefe enthalten Anweisungen für die Gemeindeleiter der damals noch jungen christlichen Gemeinden. Der zweite Timotheusbrief hat dabei einen besonderen persönlichen und seelsorgerlichen Ton.

Man vermutet, dass Paulus diesen Brief kurz vor seiner Hinrichtung im Jahr 64 nach Christus geschrieben hat. Paulus befindet sich also im Gefängnis, um seines Glaubens willen.

Es sind schwierige, turbulente Zeiten: für Paulus und für die christliche Gemeinde, die sich immer wieder – bis heute - abgrenzen muss gegen ihre Widersacher, gegen Menschen, die die Gemeinde Jesu verunsichern und die ihr schaden wollen.

Für Paulus ist in dieser Situation der Gefangenschaft wichtig, was er in unserem Textabschnitt schreibt. Es ist ihm wichtig, sich zu erinnern. An das ganz Entscheidende. An den einzigen Trost im Leben und im Sterben, würden wir heute mit den Worten aus Frage und Antwort 1 des Heidelberger Katechismus sagen.

Und **das**, was ihm wichtig ist, **das**, was ihm jetzt hilft und was ihn tröstet, gibt er auch an Timotheus weiter und an die, denen Timotheus diesen Brief vorliest. Bei allen Stürmen der Zeit, bei allem, was einen Menschen persönlich bedroht oder was auch die Gemeinde Jesu Christi bedroht, gilt es, das Entscheidende im Gedächtnis zu behalten:

das Zentrum des christlichen Glaubens, die Grundlage, das Fundament, aus dem alle Hoffnung für die Zukunft entsteht:

„Halt im Gedächtnis Jesus Christus ...“ So sagt es Paulus in seinen ersten Worten unseres Abschnittes. Und dabei geht es nicht um etwas aus der Vergangenheit, das im Gedächtnis behalten werden soll. Sondern es geht um Jesus Christus, **„der auferstanden ist von den Toten.“**

Es geht um die Erinnerung an DEN, der den Tod besiegt hat, und der seinen Jüngern, einem Paulus und uns zusagt: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mte 28,20b)

„Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.“

Das sollen auch wir heute hören: gerade auch in diesen Zeiten, in denen die Welt wie aus den Fugen geraten scheint. - Immer wieder neue Krisen.

Nicht nur die Corona-Krise. Sondern da ist immer wieder was Neues. Die Flutkatastrophe in Deutschland und den Nachbarländern, Waldbrände weltweit in ungeheuren Ausmaßen, das Erdbeben auf Haiti, die Situation in Afghanistan und jetzt jüngst der Vulkanausbruch auf den Kanarischen Inseln.

Und manch einer fragt: Wo ist und bleibt Gott inmitten dieser so rätselhaften Welt?

Wo bleibt Gott in all dem Toben von Mächten und Gewalten!

Wo ist Gott bei all dem Unrecht, bei aller Gewalt, die uns vor wenigen Wochen noch so furchtbar schockiert hat in dem Mord an einem jungen Tankstellenmitarbeiter in Idar Oberstein?

Da ist man doch nur noch fassungslos, auch wenn man die Hintergründe dieser furchtbaren Bluttat erfährt.

Was ist eigentlich los mit dieser Welt, die sich immer weniger der Verantwortung Gott gegenüber bewusst ist? Aber, liebe Gemeinde, ist es nicht so, dass dort, wo Menschen die Verantwortung gegenüber Gott vergessen, auch die Verantwortung vor dem Mitmenschen in Vergessenheit zu geraten droht und dann auch die Verantwortung vor der Schöpfung. Sind da nicht so viele Menetekel an der Wand der Weltgeschichte. Hinweise, Warnungen an den Menschen, der sein will wie Gott!

Menetekel als eindringlichen Ruf zur Umkehr, zu Gott!

Und selbst der UN-Generalsekretär in New York, António Guterres, sprach vor wenigen Wochen davon, dass die Menschheit sich im Blick auf die Klimaerwärmung auf einen Abgrund zubewegt. Dass es höchste Zeit zur Umkehr ist. Ein aufrüttelnder Aufruf!

Liebe Gemeinde, gewiss, mit unseren weltweiten Themen hatte Paulus damals nichts zu tun. Doch auch er erlebte Bedrohung, aber auf noch andere Art: die Bedrohung seines Lebens im Gefängnis wegen seines Glaubens. - Ihm drohte die Todesstrafe.

Doch er resigniert nicht. Sondern der Glaube an den Auferstandenen, der Glaube an seine Gegenwart, das Vertrauen auf seine Hilfe auch in dieser so schwierigen Situation, lässt ihn Hoffnung haben, **durch die er sogar noch andere trösten und ermutigen kann**. So wie in unserem Text.

„Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.“

Auf IHN zu vertrauen, dazu ruft er Timotheus und auch uns heute Morgen eindringlich auf. Auf IHN zu vertrauen, der den Tod überwunden hat. So groß alles Bedrohliche ist, - **Gott ist größer**. Nichts kann mich von seiner Liebe scheiden, so sagt es der Apostel im Römerbrief (Rö 8,38f.). Zu sehr hat sich Gott durch seinen Sohn mit uns verbunden und unser Leben erlöst, am Kreuz auf Golgatha.

Liebe Gemeinde, es gibt viele Dinge im Leben, die wir im Lauf der Zeit vergessen. Und manches ist auch gut, dass wir uns da nicht immer wieder dran erinnern.

Aber den EINEN sollen wir im Gedächtnis behalten: ihn, den auferstandenen Herrn.

An IHN dürfen und sollen wir uns klammern, auch dann, wenn einmal die Stunde da ist, wo wir alles Irdische vergessen werden und wir diese Welt verlassen werden.

Doch: „Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten ...“ heißt dann aber nicht nur „Erinnere dich!“ Es heißt auch: Lass ihn zu dir reden! Höre sein Wort, durch das er auch zu dir sprechen will – heute, und immer wieder neu!

Und IHN im Gedächtnis halten, das heißt dann auch, mit dem Auferstandenen leben.

Lebe mit dem Zuspruch seiner Liebe und Vergebung: Und gib dies auch an deinen Mitmenschen weiter! Erkenne deine Verantwortung, die du hast vor Gott, vor deinem Nächsten und vor der Schöpfung Gottes.

Dort, wo Menschen Jesu Christus im Gedächtnis halten, dort, wo sie ihm vertrauen, da versuchen sie auch, ihr Leben nach ihm und seinem Wort auszurichten.

„Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst!“ So gibt es Jesus seinen Jüngern im Blick auf die Nachfolge mit (Mt 22,37-40).

Solche Nächstenliebe war zum Beispiel auch in der Pandemie zu erkennen, wo Menschen füreinander da waren. Wo sie deutlich machten: Wir haben dich nicht vergessen!

Liebe Gemeinde, noch etwas sehr Tröstendes hören wir dann noch von Paulus am Ende unseres Textabschnittes. Er selbst ist gebunden, in Fesseln, im Gefängnis. Doch während der Apostel gebunden ist, ist Gottes Wort eben **nicht** gebunden. „... aber Gottes Wort ist nicht gebunden“ (V. 9), so endet unser Predigtabschnitt.

Gottes Wort lässt sich nicht fesseln. Es wirkt so wie Gott es will. Auch gegen die Menschen. Es behält seine Kraft. Beim Propheten Jesaja lesen wir. Durch den Propheten Jesaja lässt Gott von seinem Wort verkünden: „Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“ (Jes 55,11.) Gottes Wort wirkt auch heute immer wieder neu in uns Menschen. Und nicht selten auf geheimnisvolle Weise.

Es öffnet Augen und Herzen. Es schenkt Trost und Kraft. Es ermutigt uns, festzuhalten an der wunderbaren Zusage Jesu, dass das Ende nicht das Ende ist, sondern der Beginn des ganz Neuen. So wie es Dietrich Bonhoeffer sagte kurz vor seiner Ermordung.

Da sind uns folgende Worte überliefert von Menschen, die ihn in diesen letzten Stunden seines Lebens begleitet haben. Ihnen sagt er:

„Das ist das Ende - für mich der Beginn des Lebens.“

Das kann nur **der** sagen, der dem Auferstandenen ganz und gar vertraut. Das kann nur **der** sagen, der den Auferstandenen und sein tröstendes Wort im Gedächtnis behalten hat.

Ich komme noch mal auf die alte Frau vom Anfang zurück. Wie viel hatte sie in ihrem langen Leben erfahren! Und so vieles war verloren gegangen in ihrem Gedächtnis.

Aber das eine war geblieben: Sie hatte Gott in ihrem Gedächtnis behalten, den guten Hirten, den Vater im Himmel – seine Liebe, die in Jesus Christus Mensch geworden ist.

Und das gab ihr Kraft und Hoffnung auch für die nächsten Schritte ihres nur noch kurzen Lebens. Sie wusste sich geborgen in Gott: in Zeit und Ewigkeit.

Liebe Gemeinde, wir haben etwas gegen Angst und gegen die Resignation, die einen beim Anblick der Welt schon mal packen will.

Wir haben IHN, den Auferstandenen. Wir haben sein Wort. Wir haben seine Zusage.

Von ihm kommen wir her.

Und zu ihm gehen wir hin.

Noch sind wir unterwegs.

Und während wir unterwegs sind, tun wir gut daran, uns immer wieder daran zu erinnern, wozu uns auch die Worte des Paulus helfen wollen:

„Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.“

Amen.

(Pastor Bernd Roters)